



Tätigkeitsbericht 2019 Seniorenbeirat

2019

DORTMUND
ÜBERRASCHT.
DICH.

Stadt Dortmund



Impressum

Herausgeber: Seniorenbeirat der Stadt Dortmund, Vorsitzender: Franz Kannenberg

E-Mail: seniorenbeirat@dortmund.de

Redaktion: Elisabeth Beyna, Martin Fischer, Kristina Kalamajka, Franz Kannenberg, Günter Scheller,
Dieter Siegmund und Walter Wille

Fotos: Franz Kannenberg, Martin Fischer, Reinhard Preuß, Gerda Haus, Udo Beyna, Dirk May, Margit Hartmann

Layout, Satz, Druck: Stadt Dortmund – Dortmund-Agentur 01/20

Vorwort	4
Aus der Arbeit des Vorstands	6
Tätigkeitsbericht AK Öffentlichkeitsarbeit	9
Tätigkeitsbericht AK Demografischer Wandel	16
Tätigkeitsbericht AK Wohnen, Leben und Pflege im Alter	20
Tätigkeitsbericht AK Kultur, Sport und Freizeit	25
Seniorenarbeit vor Ort in den zwölf Stadtbezirken	31
Arbeit in den verschiedenen Gremien	33



Verehrte Leserinnen und Leser,

heute überreichen wir Ihnen unseren zweiten Tätigkeitsbericht, der zum Abschluss unserer Amtszeit unsere Arbeiten der vergangenen fünf Jahre darstellen soll. Der Bericht baut auf den ersten Tätigkeitsbericht auf, in dem ich Ihnen z.B. die Struktur des Seniorenbeirates beschrieben und die Beteiligungen in den meisten Fachausschüssen des Rates sowie in den weiteren Gremien wie Behindertenpolitisches Netzwerk, Integrationsrat, Inklusionsbeirat, Gesundheitskonferenz, Altenhilfe- und Pflegeforum bis hin zur Landesseniorenvertretung beschrieben hatte. Aber auch bei aktuellen Planungsarbeiten ist der Seniorenbeirat beteiligt. Hier wären die Lenkungsgruppe Altersgerechte Stadt, der Beirat Nahmobilität oder die Masterpläne „Mobilität“, „Kommunale Sicherheit“ und „Digitales Dortmund“ zu nennen.

Tätigkeitsberichte wurden erstmalig durch den aktuellen Seniorenbeirat erstellt und veröffentlicht. Neben der Information Interessierter möchten wir dadurch einen weichen Übergang zum neu gewählten Seniorenbeirat sicherstellen. So können die Neumitglieder erkennen, an welchen Zielen und mit welchem Erfolg in den letzten Jahren gearbeitet wurde und sich dadurch vielleicht organisatorische Arbeiten oder neue „alte“ Zielsetzungen ersparen.

Während wir uns beim letzten Tätigkeitsbericht auf die Veröffentlichungen der vier Arbeitskreise „Öffentlichkeitsarbeit“, „Demografischer Wandel“, „Kultur, Sport und Freizeit“ sowie „Wohnen, Leben und Pflege im Alter“ beschränkt hatten, nehmen wir in diesem Bericht die ganze Palette der Tätigkeiten auf und haben die Kapitel „Arbeit in den Stadtbezirken“ und „Arbeit in den Gremien“ neu hinzugefügt. Gerade in den Stadtbezirken wird eine Menge Zeit investiert. So wurden aufgrund von Einwohnerhinweisen Anträge an die Bezirksvertretungen oder die Ratsausschüsse gestellt, regelmäßig Sprechstunden abgehalten oder Verbindungen im Stadtbezirk aufgebaut oder gepflegt. Aber lesen Sie selbst.

Natürlich haben wir mit dem Tätigkeitsbericht auch die Möglichkeit noch einmal auf unsere Erfolge hinzuweisen. Da wäre zunächst die Landesehrenamtskarte zu nennen. Hier waren in den letzten Jahren schon zwei Anläufe gestartet worden. Jedoch erst auf Antrag des Seniorenbeirates kam das Thema in den Rat und wurde von den Fraktionen sogar mit einem weiteren dortmundspezifischen Antrag versehen. Neben der Ehrenamtskarte wurden im Rahmen eines „Dortmunder Modells“ Finanzmittel zur Verfügung gestellt, um ehrenamtliche Tätigkeiten unterstützen zu können. Der Seniorenbeirat ist mit dieser Entwicklung zufrieden.

Noch nicht zu Ende gebracht, aber zumindest angestoßen, ist ein weiteres Thema: Toiletten im öffentlichen Raum. Hier herrscht ein offensichtlicher Mangel, an dem nicht nur Ältere leiden. Hat man ein dringendes Bedürfnis, ist man dankbar für eine nahe gelegene Örtlichkeit, an der man sich erleichtern kann. Diesem Thema hat sich eine gemeinsame Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitgliedern des Seniorenbeirates und des Behindertenpolitischen Netzwerks, über mehrere Jahre angenommen und entsprechende Anträge an den Rat gestellt. Dieses Ziel sollte bis zu einer befriedigenden Lösung weiter verfolgt werden.

Ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, mich bei allen zu bedanken, die uns bei unserer Arbeit hilfreich unterstützt haben, indem sie uns einfach nur zugehört, uns auf Missstände hingewiesen oder aber aktiv an unseren Zielen mitgearbeitet haben. Ich verzichte hier auf eine Aufzählung, weil wir sehr viele Unterstützer hatten und ich keinen vergessen möchte.



Franz Kannenberg

Aus der Arbeit des Vorstandes

Der Vorstand des Seniorenbeirates besteht aus der/dem Vorsitzenden, der/dem ersten und zweiten Vertreter/-in, der/dem Schriftführer/-in und der/dem stellv. Schriftführer/-in. Für diese fünf Positionen stellten sich direkt nach der Seniorenbeiratswahl Kandidatinnen und Kandidaten zur Wahl. Sie wurden durch das Gesamtgremium gewählt und nahmen direkt ihre Arbeit auf.

Besetzung des Seniorenbeirates

Zunächst mussten die Positionen, die der Seniorenbeirat üblicherweise besetzt, namentlich vergeben werden. Das sind z.B. die meisten Fachausschüsse des Rates der Stadt Dortmund, das Behindertenpolitische Netzwerk, der Integrationsrat, die Kommunale Konferenz Alter und Pflege, die Gesundheitskonferenz und die Landesseniorenvertretung. Während unserer Amtszeit sind noch der Inklusionsbeirat, der Beirat Nahmobilität, die Lenkungsgruppe Altersgerechte Stadt und die Masterpläne Mobilität, Kommunale Sicherheit und Digitales Dortmund hinzugekommen. Letztendlich waren noch die vier Arbeitskreise des Seniorenbeirates mit Beiratsmitgliedern zu besetzen. Wer von den Seniorenbeiratsmitgliedern Interesse hatte und sich einbringen wollte, hatte entsprechende Möglichkeiten, sich vielfältig zu engagieren.

Aufgaben des Seniorenbeirates

Dem Vorstand oblag nun die Aufgabe, die Arbeit des Seniorenbeirates im Rahmen der städtischen und gesetzlichen Vorgaben zu steuern und bei herausragend erkannten Problemen unterstützend, bzw. initiativ tätig zu werden. So haben wir zunächst mit allen Beiratsmitgliedern Leitsätze entwickelt, die unsere Zusammenarbeit regeln und für gute Arbeitsergebnisse sorgen sollten.

Zielsetzung

Dann ging es daran, sich Ziele zu setzen, die man in den Arbeitskreisen verfolgen wollte. Teilweise wurden den Arbeitskreisen Probleme zur Bearbeitung übertragen. Erforderlichenfalls wurden weitere Arbeitsaufträge erteilt. So bildeten wir gemeinsam mit dem Behindertenpolitischen Netzwerk eine ToilettenAG, die dafür sorgen sollte, dass sich die Toilettensituation in Dortmund verbessert und die Bürgerinteressen Beachtung finden. Mittlerweile liegen dem Rat der Stadt aus dieser ToilettenAG fünf Anträge zur Entscheidung vor, die insgesamt auf eine Verbesserung des Toilettenangebots in Dortmund abzielen. Hier heißt es, weiter am Ball zu bleiben. Aber auch fehlende Sitzmöglichkeiten wurden als Problem erkannt. So setzten sich die Seniorenbeiratsmitglieder dafür ein, dass an erkannten Engpässen in den Stadtbezirken Sitzmöglichkeiten installiert wurden. Darüber hinaus nahm der Seniorenbeirat eine Anregung der Stadt Griesheim auf, die für ihre Bürger unter dem Begriff „Besitzbare Stadt“ Kurzzeitsitzmöglichkeiten geschaffen hat. Das sind Orte, an denen zwar keine Bänke, dafür aber Sitzgelegenheiten zum kurzzeitigen Ausruhen geschaffen wurden. Als Testprojekt wurde der Stadtbezirk Eving auserkoren. Allerdings müssen diese Hilfsmöglichkeiten noch bekannter gemacht werden, da sich z.Zt. niemand etwas darunter vorstellen kann. Es bleibt also noch etwas zu tun. Sehr anschaulich konnte man z.B. beim Kirchentag in Dortmund erkennen, dass Bänke im Stadtgebiet erforderlich sind. Etwa 500 grüne Bänke prägten das Stadtbild während der Veranstaltungstage. Wo sind sie nur geblieben?

Schließung von Bankfilialen

In unsere Amtszeit fiel auch der Beginn der Filialschließungen oder Umbauten und Umorganisation von Bankfilialen. Damit war in vielen Fällen

die persönliche Beratung nicht mehr möglich. Dies nahm der Vorstand zum Anlass, sich schriftlich und später auch persönlich an die Vorstände der Volksbank und der Sparkasse Dortmund zu wenden, um die beabsichtigten Maßnahmen für unsere Seniorinnen und Senioren möglichst zu verzögern, Hilfsmöglichkeiten zu schaffen oder überhaupt nur auf die Schwierigkeiten der älteren Bevölkerung bei diesen beabsichtigten Maßnahmen hinzuweisen. Dies taten wir auch in der örtlichen Presse. Insgesamt konnten die Maßnahmen zwar nicht verhindert, in einigen Fällen aber entschärft werden. In einigen Filialen wurden daraufhin Schulungen an den Bankautomaten angeboten.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass der Vorstand seine Arbeit in allen Problembereichen immer sehr transparent gestaltete. Über alle beabsichtigten Maßnahmen wurden jährlich einmal Gespräche mit den im Rathaus vertretenen Fraktionen der politischen Parteien und dem Herrn Oberbürgermeister geführt. Auch die Informationen nach innen, also an alle Beiratsmitglieder, wurden regelmäßig weitergegeben.

Zu beklagen war, dass wir im Rathaus keinen Internetanschluss in unserem Besprechungsraum hatten. Diesen benötigten wir z.B. für die Erstellung unserer Zeitschrift „Senioren Heute“, aber auch für andere Besprechungen. Im digitalen Zeitalter fanden wir es angemessen, wenn Besuchern des Rathauses ein freier Internetanschluss durch die Stadt zur Verfügung gestellt würde. Diese Idee teilten wir dem Herrn Oberbürgermeister schriftlich mit. Die positive Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Man arbeitet bereits an einer Lösung. Mittlerweile ist Internet frei verfügbar.

Einführung Landesehrenamtskarte

Ähnlich gut gelungen waren unsere Bemühungen zur Einführung der Landesehrenamtskarte auch in Dortmund. Nach vielen Gesprächen mit den unterschiedlich Beteiligten legte der zuständige Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit einen entsprechenden Antrag an den Rat der Stadt vor. Dieser wurde durch eine weitere Variante, nämlich durch Bereitstellung zusätzlicher Finanzmittel für Ehrenamtliche ergänzt und als Dortmunder Modell beschlossen. Mittlerweile kann die Karte oder die anderen Möglichkeiten der Unterstützung der Ehrenamtstätigkeit bei der Freiwilligenagentur in der Berswordt-Halle beantragt werden.

Rederecht für Seniorenbeiratsmitglieder in den Bezirksvertretungen

Große Unterstützung durch den Vorstand für den sachbearbeitenden Arbeitskreis war auch im Problembereich „Rederecht für Seniorenbeiratsmitglieder in den Bezirksvertretungen“ erforderlich. Neben Gesprächen mit den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung in Dortmund wurde schließlich ein Antrag an die Landesseniorenvertretung gestellt, in dem eine Änderung der Gemeindeordnung NRW gefordert wurde. Diese wurde zwar durch die Landesregierung geändert, allerdings nicht im Abschnitt Bezirksvertretungen. Wir müssen also weiterhin in den Bezirksvertretungen schweigen oder uns im Rahmen der Einwohnerfragestunden zu Wort melden. Keine gute Grundlage für eine fruchtbare Zusammenarbeit in den Stadtbezirken.

Busbegleitedienst

Nach der Einstellung der Busbegleitedienste wandten wir uns schriftlich an das Jobcenter und an DSW21. Allerdings rannten wir dort offene Türen ein, denn beide versicherten uns, das Problem im Blick zu haben und bei Fortführung der Fördermittel den Begleitedienst wieder aufleben zu lassen. Das ist mittlerweile geschehen. Ein weiterer Erfolg konnte mit der Fortführung des Fahrdienstes auf dem Hauptfriedhof erreicht werden. Hier hatte sich der Vorstand in der Presse für den Fahrdienst eingesetzt.

Für ein wenig Unmut sorgte die Stellungnahme des Vorstandes zur Nutzung von Trampolinen in Gartenanlagen beim Stadtverband der Kleingärtner. Hier räumte ein persönliches Gespräch einige Missverständnisse aus. Wir wollten mit unserer Stellungnahme dem Eindruck entgegenreten, dass Seniorinnen und Senioren gegen Kinderlärm sind. Schließlich haben die meisten von uns Kinder und zusätzlich haben die meisten von uns Enkelkinder, um deren Wohl wir uns sorgen.

Handlungsfelder

Die Hauptaufgabe des Vorstandes besteht allerdings nicht darin, einzelne Probleme zu erkennen und zu bearbeiten. Hier sind die Arbeitskreise gefordert. Der Vorstand ist immer dann gefragt, wenn es Probleme bei der Bearbeitung durch die Arbeitskreise gibt, ein Problem besonders herausgestellt und der Seniorenbeirat bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen repräsentiert werden soll. Ein geschlossenes Auftreten in der Öffentlichkeit wird vom Vorstand angestrebt. So ist es auch Aufgabe des Vorstandes, die öffentlichen Sitzungen im Rathaus vorzubereiten, über eingereichte Anträge der Beiratsmitglieder zu beraten und dafür Sorge zu tragen, dass zu den öffentlichen Sitzungen Referenten zu speziellen Seniorenthemen eingeladen werden, von denen alle Seniorenbeiratsmitglieder, aber auch die teilnehmenden Einwohner profitieren können.

An dieser Stelle können wir dem neuen Seniorenbeirat, der am 6. März 2020 gewählt wird und dem neuen Vorstand wünschen, dass immer die richtigen Themen aufgegriffen und diese möglichst zu einem guten Arbeitsergebnis zu Ende gebracht werden. Ganz nach dem Motto: DORTMUND ... hier möchte ich alt werden!

Tätigkeitsbericht AK Öffentlichkeitsarbeit

Vorwort

Der AK Öffentlichkeitsarbeit ist verantwortlich für die Darstellung des Seniorenbeirates in der Dortmunder Öffentlichkeit. Den Bekanntheitsgrad des Seniorenbeirates zu erhalten und nach Möglichkeit zu steigern, ist die Hauptaufgabe dieses Arbeitskreises. Um dies zu bewerkstelligen, wird der Fokus auf die Bearbeitung folgender Tätigkeitsbereiche/Aufgabenpakete gesetzt:

Publizistische und redaktionelle Arbeiten

Nach wie vor nimmt die redaktionelle Bearbeitung der Zeitschrift „Senioren Heute“ einen großen Teil der Arbeit des Arbeitskreises in Anspruch. Die Zeitschrift erscheint viermal im Jahr und ist seit vielen Jahren fester Bestandteil der Informationsbeschaffung zahlreicher Dortmunder Seniorinnen und Senioren. Ganz bewusst werden alltagsspezifische Themen und Probleme, sowie Berichte aus den öffentlichen Sitzungen durch dieses Medium aufgegriffen und präsentiert.

Die Zielgruppe der „Senioren Heute“ liegt bei 60+. Aber nicht nur Bürgerinnen und Bürger dieser Altersgruppe lesen und informieren sich in den Ausgaben dieser Zeitschrift. Auch jüngere Leser greifen gerne zu diesem Medium, um sich zu informieren.

Zeitschrift
Senioren Heute



Sehr zeitaufwändig ist die Erstellung dieser Zeitschrift. Alle Artikel für eine neue Ausgabe werden sorgfältig erarbeitet, zusammengetragen, gelesen und gegebenenfalls korrigiert. Diese redaktionellen Arbeiten sind inzwischen stark geprägt durch den zeitgemäßen Einsatz bürotechnischer Hilfsmittel. So gelingt es, den Korrekturprozess deutlich zu vereinfachen, so dass die Texte fehlerfrei an die mit der Gestaltung und Verteilung beauftragten Werbeagentur übermittelt werden können.

Neuer Kooperationsvertrag

Im Februar 2018 wurde ein neuer Kooperationsvertrag zwischen der Stadt Dortmund und der Werbeagentur Kapp geschlossen. Der Seniorenbeirat war an der Vertragsgestaltung beteiligt. Dabei ging es in erster Linie um den Umfang der Werbung, deren Platzierung und Inhalt. Hier konnte eine erfreuliche Regelung erreicht werden. Unsere Artikel werden z. B. nicht mehr durch Werbeanzeigen unterbrochen und wurden dadurch lesbarer. Die Zeitschrift erscheint in einer Auflage von 10.500 Exemplaren. Die Verteilung dieser Auflage erfolgt in Teilen durch die Werbeagentur, die Stadt Dortmund und durch die Mitglieder des Seniorenbeirates in ihren Stadtbezirken.

Digitalisierung

Die Digitalisierung hat auch bei den Seniorinnen/Senioren ihren Platz gefunden. Computer, Laptop und Smartphone sind bei vielen Senioren fester Bestandteil des Lebens. Somit ist es nur konsequent, die „Senioren Heute“ auch elektronisch zu veröffentlichen. Die Zeitschrift ist im Internet abrufbar, so dass auch die seh- und hörgeschädigten Personen „barrierefrei“ an die Informationen kommen. Die Umsetzung dieses Themas hat der Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit mit Unterstützung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Dortmund-Agentur erreicht.

Zusammenarbeit mit der Tagespresse

Grundsätzlich gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Tagespresse gut. Allerdings ist es oft schwierig, Informationen, Berichte oder Ankündigungen des Seniorenbeirates in der Tagespresse zu platzieren.

Platzierung in der Tagespresse

In den Dortmunder Außenbezirken gelingt es einfacher, Artikel in der Presse zu veröffentlichen, als für den Bereich Innenstadt. Um dieses Missverhältnis zu hinterfragen und Lösungsansätze aufzuzeigen, hat der Arbeitskreis Kontakt zur Redaktion der Ruhr Nachrichten aufgenommen. Erfreulicherweise war der Leiter der Lokalredaktion daraufhin zweimal zu Gesprächen mit unserem Team zusammengekommen, um mit uns die Problematik einer gewünschten Veröffentlichung zu diskutieren, aber auch um uns Möglichkeiten und Tipps aufzuzeigen, unsere Arbeit in diesem Bereich zu verbessern. Der Lokalredaktion Innenstadt sind unsere Probleme bekannt, denn es gibt zahlreiche Veröffentlichungswünsche, aber nur sehr begrenzten Platz dafür. Die Vielzahl von Veranstaltungen und Berichte, z.B. aus dem Rat der Stadt Dortmund, sowie übergreifende Themen, welche Auswirkungen auf den Bereich Innenstadt haben, werden dort - leider vorrangig - veröffentlicht. Allerdings gestaltet es sich einfacher, Berichte über Personen, die mit Bild und Namen auftreten und auf ihre speziellen Probleme aufmerksam machen, unterzubringen.

Dankbar haben die Mitglieder des Arbeitskreises diese Tipps entgegengenommen und werden versuchen, diese umzusetzen.

Der Webseiten-Relaunch (Neugestaltung bzw. Umgestaltung der Webseite des Seniorenbeirates)

Der Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit war sich 2018 darin einig, dass die Webseite des Seniorenbeirates neu- bzw. umgestaltet werden sollte. Die Seite wirkt zu bieder, zu statisch. Sie muss aktuelle Informationen bieten und leicht zugänglich sein und die Informationen schnell und sicher liefern. Der Arbeitskreis hat deshalb eine dreiköpfige Arbeitsgruppe gebildet, die

sich mit Vorschlägen für die Neu- bzw. Umgestaltung befassen sollte. Die Wünsche der Arbeitsgruppe wurden im Arbeitskreis vorgestellt und an die Dortmund-Agentur weitergeleitet, um abzuklären, was davon im Sinne der Wunschvorstellungen geändert werden könnte. Durch personelle Veränderungen in dem zuständigen Bereich der Dortmund-Agentur konnte erst im Herbst 2018 dieses Arbeitspapier mit der Dortmund-Agentur besprochen werden.

1. Die Startseite zeigte zu diesem Zeitpunkt im Kopf ein Bild von vier offenbar älteren Personen, die auf einer Parkbank sitzen und scheinbar entspannt die Landschaft betrachten. Die Arbeitsgruppe war der Ansicht, dass damit der durch den Seniorenbeirat vertretene Personenkreis nicht wiedergegeben wird. Durch dynamischen Bildwechsel sollte die Vielschichtigkeit des Personenkreises widerspiegelt werden, z.B. ein Sportbild, ein Kulturbild, Aktionen mit Kindern o.ä. Dieser Wunsch ist inzwischen erfreulich umgesetzt worden.
2. Die Sprechstundentermine in den Stadtbezirken sollten leichter und schneller zugänglich sein. (Das ist inzwischen umgesetzt.)
3. Auf die Veranstaltungen des Seniorenbeirates, bzw. unter Mitwirkung des Seniorenbeirates soll auf der Seite des Seniorenbeirates auch hingewiesen werden. (Der Veranstaltungskalender des Seniorenportals ist auf der Startseite eingebunden.)
4. Die Arbeitsgruppe hatte vorgeschlagen, die Grafik der Stadt Dortmund mit den 12 Stadtbezirken so zu nutzen, dass beim Überfahren des Stadtbezirks mit der Maus die Namen der in diesem Stadtbezirk gewählten Seniorenbeiratsmitglieder erscheinen. Leider wurde die Grafik wegen der Anforderung an die Barrierefreiheit, bzw. nicht plattformübergreifend, inzwischen aus der Seite entfernt.
5. Die Auflistung der Mitglieder des Seniorenbeirates gibt keinen Hinweis darauf, in welchem Stadtbezirk dieses Mitglied gewählt wurde und tätig ist. Nach der Aussage von Herrn Kähler (Dortmund-Agentur) müssen diese Informationen aus dem GIS (Gremieninformationssystem) gewonnen werden. Die zuständige Abteilung muss die Daten, soweit sie verfügbar sind, freischalten. Dann werden sie auf der Seite auch eingebunden. Diese Information fehlt zurzeit noch.
6. Der Seniorenbeirat hat sich gewünscht, dass die Rechtsgrundlagen für die Arbeit des Seniorenbeirates auf der Webseite auch abrufbar sind. Der Link (die Verbindung) zur Hauptsatzung der Stadt Dortmund, bzw. dem Teil, in dem der Seniorenbeirat genannt ist, die Geschäftsordnung des Seniorenbeirates und die Wahlordnung für den Seniorenbeirat müssen noch eingerichtet werden.
7. Die Arbeitsziele, die sich der Seniorenbeirat zum Beginn dieser Legislaturperiode gegeben hat, sind auf der Unterseite „Arbeitsprogramm“ nicht aufgeführt. Hier hat der Seniorenbeirat den notwendigen Text noch nicht geliefert.
8. Der Wunsch, die Schriftgröße bei Bedarf zu ändern, ist nach Aussage von Herrn Kähler über die Browser-Einstellungen zu bewerkstelligen.

9. Die auf der Seite verwendeten Texte sind aus den Informationsbroschüren des Seniorenbeirates entnommen. Sie sind sicherlich juristisch einwandfrei, aber schwierig zu lesen. Hier ist der Seniorenbeirat noch gefordert, leichter lesbare, juristisch einwandfreie Texte zu erarbeiten und für die Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen.
10. Ein weiterer Wunsch des Seniorenbeirates war die Erstellung eines Pressespiegels, also eine Übersicht über alle Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, die den Seniorenbeirat Dortmund betreffen. Hier ist zunächst die Frage des Rechtes zur Veröffentlichung zu klären. Im Wesentlichen betrifft es die Artikel aus den Ruhr Nachrichten. Wenn die Frage zur Veröffentlichung geklärt ist, kann die Umsetzung einer Presseschau geprüft werden.

Aus der Auflistung geht hervor, dass nach der Umsetzung einiger Verbesserungen der Webseiten-Relaunch noch nicht vollständig abgeschlossen ist.

Tätigkeitsbericht

Während dieser Wahlperiode hat der Seniorenbeirat erstmals Tätigkeitsberichte erstellt und veröffentlicht. Beauftragt mit der Erstellung des Berichtes wurde der Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit. Ein erster Bericht wurde in der Reihe „Dortmunder Berichte“ im Jahr 2017 vorgelegt.

Erster Tätigkeitsbericht
2017



Abschließender
Tätigkeitsbericht

Nunmehr lesen Sie den zweiten und abschließenden Bericht der Wahlperiode 2015 bis 2020. Er richtet sich als erstes an die internen Leserinnen und Leser der Dortmunder Stadtverwaltung und die politischen Fraktionen im Rathaus. Aber auch für externe Leserinnen und Leser soll der Bericht Aufschluss geben über die unterschiedlichen Themen, die vom Seniorenbeirat bearbeitet wurden. Weiterhin ist er eine wertvolle Hilfe, wenn wir im Frühjahr 2020 die Kandidatinnen und Kandidaten für die Seniorenbeiratswahl im Rahmen einer Informationsveranstaltung über die bisherige Arbeit des Seniorenbeirates informieren. Vielleicht erreichen wir so einen nahtlosen und unkomplizierten Übergang zur neuen Seniorenvertretung.

Der Vorstand hat daher die vier Arbeitskreise beauftragt, einen Bericht über ihre Arbeit abzugeben. Weiterhin haben wir einen zusammenfassenden Bericht aus den zwölf Stadtbezirken erstellt und die Arbeit in den anderen politischen Gremien mit Seniorenbezug beschrieben.

Mitwirkung beim 12. Deutschen Seniorentag

Motto „Brücken bauen“

Unter dem Motto „Brücken bauen“ fand vom 28. bis 30. Mai 2018 der 12. Deutsche Seniorentag in den Westfalenhallen statt. Veranstalter dieser bundesweiten Informationsveranstaltung und Seniorenmesse war die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO). Vom Vorstand des Seniorenbeirates wurde ein Orga-Team beauftragt, diese Veranstaltung für den Seniorenbeirat vorzubereiten und zu begleiten. Der Seniorenbeirat war mit einem Stand vertreten. Diese Veranstaltung ermöglichte einen intensiven Erfahrungs- und Wissensaustausch mit Seniorenbeiratsmitgliedern aus anderen Städten.

Zentrales Thema Pflege

Zahlreiche informative Gespräche waren möglich. Die drei Tage waren ausgefüllt mit vielen interessanten Themen. In mehr als 200 Veranstaltungen wurde das Motto „Brücken bauen“ aufgegriffen. Aber auch das Thema Pflege war immer wieder Mittelpunkt der Gespräche. Die Politik wurde aufgefordert festzulegen, in welchen konkreten Schritten die Zukunftsfähigkeit der Pflege sichergestellt werden kann. Ein Thema, das an Aktualität und gesellschaftlicher Bedeutung oft zu stiefmütterlich behandelt wird.



Ehrenamtskarte – Wertschätzung des Ehrenamtes in der Seniorenarbeit

Ehrenamt, unerlässliche Stütze in der Seniorenarbeit

Endlich gibt es die Ehrenamtskarte in Dortmund. Somit konnte eine der wesentlichen Forderungen des Seniorenbeirates, die Schaffung einer Möglichkeit der Wertschätzung ehrenamtlicher Mitarbeit, erfolgreich umgesetzt werden. Zurecht kann der Seniorenbeirat hier einen besonderen Erfolg verzeichnen.

In der heutigen Zeit, die insbesondere bei Senioren oft durch Vereinsamung und zum Teil durch zunehmende Armut geprägt ist, stellt das Ehrenamt für jede Kommune eine unerlässliche Stütze und Hilfe dar. Ohne ehrenamtliche Helfer würde es viele Angebote gar nicht geben. Ehrenamtliche Helfer werden überall gesucht, nicht nur in der Seniorenarbeit. Eine Wertschätzung dieser Tätigkeit fördert das Interesse, ein Ehrenamt zu übernehmen.

Vergünstigungen möglich

Am 28. März 2019 wurde die Ehrenamtskarte nach dem „Dortmunder Modell“ beschlossen. Demnach kann die zwei Jahre gültige Ehrenamtskarte vergeben werden, sofern in den vergangenen zwei Jahren ein ehrenamtliches oder bürgerschaftliches Engagement mit durchschnittlich fünf Stunden pro Woche oder 250 Stunden im Jahr ausgeübt wurde.

Mit dieser Ehrenamtskarte können Vergünstigungen verbunden sein. Über 200 andere Kommunen verfahren bereits in dieser Weise. Die Anträge bekommt man in der Berswordthalle bei der Freiwilligenagentur. Zusätzlich werden von der Stadt Dortmund Finanzmittel bereitgestellt. Diese sind für Fälle vorgesehen, bei denen die Voraussetzungen der Landesehrenamtskarte nicht vorliegen. Anspruchsvoraussetzungen und Antragsformulare sind bei der Freiwilligenagentur erhältlich und einzureichen.

Rederecht des Seniorenbeirates

Rederecht für alle politischen Bereiche

Seit mehreren Jahren bemüht sich der Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit darum, für alle politischen Bereiche ein Rederecht zu bekommen, um auf die Anliegen der Seniorinnen und Senioren hinweisen zu können. Dies besteht bereits für die Ausschüsse des Rates.

Geregelt ist das gesamte Verfahren in der Gemeindeordnung NRW und in der Hauptsatzung der Stadt Dortmund, die sich an der Gemeindeordnung orientieren muss. Leider ist in dieser Gemeindeordnung im Abschnitt „Bezirksvertretungen“ abschließend festgelegt, wer einer Bezirksvertretung angehört und damit ein Rederecht hat. Der Seniorenbeirat ist nicht aufgeführt und hat mithin kein Rederecht.

Antrag zur Änderung der Gemeindeordnung

Dieses Verfahren fanden wir für eine vernünftige Zusammenarbeit mit den Bezirksvertretungen in den Stadtbezirken nicht zielführend. Wir haben zunächst nach Lösungen innerhalb der Stadtverwaltung gesucht. Verständlicherweise hat man sich aber auf die Ausführungen der Gemeindeordnung berufen. Daraufhin wurde von uns ein Antrag bei der Landesseniorenvertretung gestellt, um diese aufzufordern, einen Antrag zur Änderung der Gemeindeordnung an die Landesregierung zu stellen. Andere Kommunen haben sich diesem Antrag angeschlossen.

Tatsächlich kam es zu einer Änderung der Gemeindeordnung und die Seniorenvertretung wurde darin aufgenommen. Allerdings blieb der Abschnitt der Bezirksvertretungen unverändert, so dass nach wie vor kein Rederecht

besteht. Ein erneuter Antrag zur Änderung der Gemeindeordnung für den Bereich der Bezirksvertretungen wurde bereits im Jahr 2017 an die Landesseniorenvertretung geschickt. Wann für die Gemeindeordnung eine Änderung erfolgt, ist nicht bekannt.

Bis zu einer Klärung müssen wir in den Stadtbezirken damit leben, dass wir ein Recht haben, Anträge an die Bezirksvertretung zu stellen und dass die Bezirksvertretung die Verpflichtung hat, den Seniorenbeirat bei seniorenrelevanten Themen grundsätzlich zu hören.

Neuwahl des Seniorenbeirates 2020/Wahlvorbereitung

Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten

In 2020 steht die nächste Wahl zum Seniorenbeirat an. Also heißt es mal wieder: „Nach der Wahl ist vor der Wahl“. Für einige Beiratsmitglieder ist das Ausscheiden aus diesem Gremium schon beschlossene Sache und die Suche nach interessierten Kandidatinnen und Kandidaten nimmt an Bedeutung zu. Es ist wichtig, für dieses ganz besondere Ehrenamt Werbung zu machen und die Botschaft zu verbreiten, welche Freude und Bestätigung die Ausübung dieses Amtes mit sich bringen kann.

Da es sich um eine Öffentlichkeitsarbeit handelt, wurde der entsprechende Arbeitskreis mit der begleitenden Vorbereitung der Seniorenbeiratswahl beauftragt. Zunächst ist ein Terminplan zu erstellen, wann welche Tätigkeiten erfolgen müssen. Dabei sind wir an die offiziellen Termine der Stadt gebunden. Dann ist zu erfassen, wer von den bisherigen Beiratsmitgliedern sich erneut für den Seniorenbeirat bewirbt.

Verbesserung der Wahlbeteiligung

Als Ziel haben wir uns vorgenommen, dass wir versuchen, die Wahlbeteiligung nochmals zu verbessern. Ideal wäre es, wenn in etwa so viele Frauen wie Männer im neuen Beirat vertreten sind und auch Kandidatinnen/Kandidaten mit Migrationshintergrund nicht fehlen. Ein weiteres Ziel ist, ausreichend Kandidatinnen und Kandidaten zu ermuntern, sich für eine Kandidatur zu entscheiden. Nur so ist eine echte Auswahl für den Wähler möglich. Letztendlich werden wir wieder eine Infoveranstaltung im Rathaus durchführen, um die zukünftigen Beiräte über die Arbeit und die Aufgabenstellungen zu informieren.

Öffentlichkeitsarbeit

Zur Zielerreichung werben wir bei allen möglichen Veranstaltungen und Netzwerkpartnern für eine Unterstützung bei der Kandidatensuche und die Werbung zur Wahl. Auch eigene Infostände wurden bereits betrieben, um auf die Beiratswahl aufmerksam zu machen. Bereits erfolgt ist eine Absprache mit der örtlichen Presse. Es ist beabsichtigt, alle Kandidatinnen/Kandidaten mit Bild und Text vorzustellen, damit der Wähler nicht nur einen Familiennamen als Auswahl hat.

Dafür benötigen wir ausreichend Kandidatinnen/Kandidaten, damit unsere wichtige Arbeit fortgeführt werden kann. Hier sind auch die Seniorenbüros in den jeweiligen Stadtbezirken gefordert, uns bei der Suche nach geeigneten Kandidatinnen/Kandidaten behilflich zu sein.

Tätigkeitsbericht AK Demografischer Wandel

Anteil der jüngeren Generation sinkt, Anteil der älteren steigt

Der AK Demografischer Wandel ist befasst mit den gesellschaftlichen Umbrüchen, die sich aus der Entwicklung der Generationenzusammensetzung unserer Gesellschaft ergeben. Der Anteil der jüngeren Generationen sinkt seit Jahrzehnten, der Anteil der älteren steigt, verbunden mit einer immer längeren Lebenszeit.

Hieraus ergeben sich Chancen, aber auch Risiken. Noch nie in der Menschheitsgeschichte konnten drei, vier Generationen miteinander eine so lange Zeit gemeinsam erleben.

Generationen profitieren voneinander

Kinder, Enkel- und Urenkelkinder profitieren von aktiven Eltern und Großeltern. Großeltern leisten durch ihren Einsatz in Familien einen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf ihrer Kinder. Großeltern und ältere Menschen engagieren sich ehrenamtlich und ermöglichen Kindern aus Teilfamilien eine Großelternerfahrung.

Ältere Menschen im Ehrenamt sichern sozialen Zusammenhalt und gleichen soziale Ungerechtigkeiten aus. Also große Chancen, die aus dem demografischen Wandel erwachsen.

Probleme des demografischen Wandels

Probleme des demografischen Wandels müssen auch benannt werden. Das Ausscheiden Älterer aus der aktiven Erwerbstätigkeit bei gleichzeitig fehlendem Nachwuchs der jüngeren Generation bedingt den flächendeckend eingetretenen Fachkräftemangel. Unsere Sozial- und Wirtschaftssysteme basieren auf einer hohen Beschäftigungsquote, damit z. B. die Sozialversicherungssysteme leistungs- und generationengerecht aufrechterhalten werden können. Die Frage der qualifizierten Zuwanderung stellt sich akut. Der demografische Wandel betrifft also das Leben Aller in Deutschland und jeden Einzelnen ganz konkret.

Dieser Generationenwandel geht einher mit einem globalen Wandel, weg von der Industriegesellschaft hin zur (digitalen) Wissensgesellschaft.

Schwerpunktthemen

Wie lässt sich eine derart umfassende Aufgabe in die praktische Arbeit des Seniorenbeirates integrieren? Dies kann nur in Ansätzen gelingen, wenn Politik, Verwaltung und der Seniorenbeirat den demografischen Wandel als ressortübergreifende Gestaltungsaufgabe wahrnehmen und Entscheidungen, Konzepte daran messen, das Alles mit Allem zu tun hat. Jedes Projekt, jede politische Entscheidung ist an den Bedürfnissen und Notwendigkeiten der sich wandelnden Gesellschaft zu messen. Diesem Anspruch gerecht zu werden, verpflichtet sich der AK Demografischer Wandel. Wir haben Schwerpunktthemen bearbeitet, die besondere Relevanz haben. Dies sind:

- Wohnen in Dortmund; Entwicklung des Wohnungsmarktes
- Altersarmut
- Teilhabe und gesellschaftliche Integration; Begegnung
- Versorgungsstrukturen in der Medizin und Pflege
- Digitalisierung – nicht um jeden Preis

Wohnen

Wohnen als Spekulationsobjekt steht Wohnen als Menschenrecht entgegen. Der Wohnungsmarkt ist politisch zu regulieren, damit aus dem Zusammenspiel von fehlenden und überbezahlten Wohnungen keine gesellschaftspolitische Sprengkraft ausgeht.

- Mietpreise ziehen an Auch in Dortmund ziehen die Mietpreise an, die Wohnangebote werden knapp. Insbesondere Wohnungen für Ein- und Zweipersonenhaushalte zu bezahlbaren Konditionen sind Mangelware. Hier konkurrieren Studierende, jüngere Singles und alleinstehende ältere Menschen miteinander.
- Öffentlich geförderte Wohnungen Der AK Demografischer Wandel hat zur Lage und Entwicklung des Dortmunder Wohnungsmarktes eine umfangreiche Anfrage an die Verwaltung gestellt. Zur Einschätzung der Ist-Situation und den erwarteten Entwicklungen war uns wichtig zu erfahren, wie viel öffentlich geförderte Wohnungen, damit preisgebundene Wohnungen, seit 2015 aus der Preisbindung entlassen wurden und wie viele in den nächsten fünf Jahren entbunden werden. Aus der Preisbindung bis Ende 2018 wurden 3.813 Wohnungen entlassen. Von dem Gesamtbestand von 9.834 werden in den nächsten fünf Jahren weitere 1.036 hinzukommen. Dies ist sehr bedenklich, weil gerade dieser Wohnungstyp die größte Nachfrage erfährt. Ältere Menschen mit geringem Einkommen werden Verlierer sein, wenn diesem Trend nicht konsequent entgegengearbeitet wird.
- Barrierefreie Wohnungen Nachgefragt wurde unsererseits auch die Versorgungssituation mit behindertenfreundlichen und rollstuhlgerechten Wohnungen. Dies betrifft zunehmend die Bedürfnisse älterer Menschen aber auch jüngerer mit Mobilitätseinschränkungen, die selbstbestimmt leben und wohnen wollen. Nach Auskunft der Verwaltung wird in dem jetzigen Förderzeitraum in den nächsten fünf Jahren dieser Wohnungstyp zu einem wesentlichen Förderschwerpunkt. Hierauf wird der AK Demografischer Wandel ein besonderes Augenmerk richten und die Entwicklung in Dortmund kritisch begleiten.

Altersarmut

- Steigende Altersarmut Die steigende Altersarmut, insbesondere bei Frauen, ist auch in Dortmund ein großes, sich ausweitendes Problem. Etwa 9% der Stadtbevölkerung, die älter als 65 Jahre sind, sind auf Grundsicherung angewiesen, weil ihre eigene Rente oder Einkommen nicht ausreichen, den Lebensunterhalt zu sichern. Die vermutete Dunkelziffer liegt um ein Vielfaches höher. Menschen schämen sich, sind uninformiert oder haben Angst, ihre Kinder würden zu Unterhaltsleistungen herangezogen, wenn sie „zum Amt“ gehen.
- Grundsicherung Wir sagen, Grundsicherung ist ein Rechtsanspruch! Grundsicherung wurde gesetzlich geregelt, damit alte Menschen nicht obdachlos werden, ihren Lebensunterhalt sichern und an dem sozialen Leben teilhaben können. Der AK Demografischer Wandel hat sich mit dieser Problematik intensiv auseinandergesetzt und in Zusammenarbeit mit der Sozialverwaltung einen Flyer entwickelt und in hoher Stückzahl drucken lassen. Der Flyer informiert in leicht verständlicher Sprache über die rechtlichen Voraussetzungen, das Recht, die eigene angemessene Wohnung, Eigentumswohnung oder das Häuschen behalten zu können. Auch die sehr hohen Freigrenzen der Kinder werden benannt, damit die Angst vor Heranziehung der Kinder zur Elternunterhaltungspflicht genommen wird.
- Mit diesem Flyer haben wir viele ältere Menschen erreicht, ihnen Mut gemacht und einen Beitrag zur Verbesserung ihrer finanziellen Lage geleistet. Der Flyer wird inzwischen von Seniorenbeiräten anderer Kommunen nachgefragt.

Teilhabe und gesellschaftliche Integration

Dichtes Netz von Begegnungsstätten

Dortmund kann sich glücklich schätzen, über ein dichtes Netz von Begegnungsstätten zu verfügen. Neben den großen Begegnungsstätten in Trägerschaft der Stadt Dortmund, sind die Kirchen und Wohlfahrtsverbände die Garanten für eine aktive und offene Seniorenarbeit. Die ehrenamtlich betriebenen Begegnungsstätten in den Stadtteilen und Quartieren sind vom demografischen Wandel in doppelter Weise betroffen. Einerseits werden die Besucher*innen immer älter, genauso wie die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen. Der AK Demografischer Wandel hat die Situation analysiert und einen Antrag zur Zukunftssicherung der Begegnungsstätten an den Rat gestellt. Der Rat hat dem Antrag stattgegeben und eine Arbeitsgruppe aus Vertreter*innen der Sozialverwaltung, Träger der Freien Wohlfahrtspflege und des AK Demografischer Wandel beauftragt, bis August 2019 ein Konzept zur Weiterentwicklung und Zukunftssicherung vorzulegen. Wir sind zuversichtlich, ja sicher, damit die Basis für eine zukunftsorientierte, vielfältige offene Seniorenarbeit in Dortmund gelegt zu haben. Dieser Arbeitskreis hat die Empfehlung ausgesprochen, zur Zukunftssicherung der offenen Seniorenarbeit in jedem Stadtbezirk eine halbe hauptamtliche Stelle, angesiedelt bei den Verbänden als Träger der Begegnungsstätten, zu finanzieren. Diesem Vorschlag ist die Stadt Dortmund gefolgt. Dies ist ein riesiger Erfolg des Seniorenbeirates und, ganz wichtig, ein deutliches Bekenntnis der Stadt Dortmund, den Herausforderungen des demografischen Wandels aktiv zu begegnen und die Belange der größer werdenden Gruppe der älteren Menschen in unserer Stadt ernst zu nehmen.

Versorgungsstrukturen in der Medizin und Pflege

Fachkräftemangel

Eine alternde Gesellschaft ist auf gut funktionierende Versorgungseinrichtungen in der Medizin und Pflege angewiesen. In den Kliniken und Pflegeeinrichtungen sind die negativen Auswirkungen des demografischen Wandels als Fachkräftemangel angekommen. Um unsere Versorgungseinrichtungen weiterhin auf einem hohen Niveau sicher betreiben zu können, werden ausländische Fachkräfte dringend gebraucht. Hier genügt nicht, über qualifiziertes Fachwissen zu verfügen. Grundvoraussetzung für eine gelingende Integration, Kommunikation und Versorgungssicherheit ist die Beherrschung der deutschen Sprache. Es kann nicht sein, so wie Angehörige und Betroffene in unseren Sprechstunden berichten, dass sie auf radebrechendes Personal treffen. Das verunsichert, bereitet Angst und untergräbt das so wichtige Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient, Pflegenden und Gepflegten.

Sprachkompetenz

Der AK Demografischer Wandel hat die Ärztekammer Westfalen-Lippe (WL) und die Heimaufsicht der Stadt Dortmund zu einem Fachgespräch eingeladen. Der Ärztekammer WL ist die Problematik der mangelnden Sprachkompetenz in den Kliniken bekannt. Sie leistet bei den Arbeitgebern Aufklärungsarbeit, bietet Hilfen an und stellt Forderungen. Die Situation ist schwierig, weil die Anforderungen an die Sprachkompetenz von den Bundesländern unterschiedlich geregelt sind. Gemeinsam mit dem Land NRW hat die Ärztekammer die Anforderungen der Sprachkompetenz in Schrift, Sprachschatz und Sprachvermögen angehoben. Schafft jemand die Sprachprüfung in unserem Bundesland nicht, kann er sie in einem anderen mit niedrigeren Anforderungen machen und darf dann hier beschäftigt werden.

In der Pflege zeigt sich ein ähnliches Bild. Äußerst erstaunt waren wir zu erfahren, dass Sprachkompetenz kein Prüfkriterium der Heimaufsicht ist und fehlende Sprachkompetenz somit auch keinen Mangel darstellt. Wir meinen, sprachliche und kulturelle Kompetenzen sind Grundvoraussetzung für eine gelingende Pflege. Wie kann individuelle Selbstbestimmung alter Menschen gesichert werden, wenn keine Verständigung möglich ist? Wir fordern die Verantwortung der Arbeitgeber ein. Selbstverständlich haben Arbeitgeber ein hohes Interesse, ihre Beschäftigten fachlich auf dem neuesten Stand zu halten. Deshalb fordern sie Weiterbildung ein und bezahlen diese auch. Wir fordern, Sprachkompetenz als fachlich notwendige Voraussetzung für eine gelingende Pflege zu bewerten und arbeitgeberseitig anzubieten und zu bezahlen. Nur so können ausländische Pflegefachkräfte kultursensibel pflegen, sich versichern, welche ethischen, religiösen oder persönlichen Besonderheiten in die Pflege und Alltagsgestaltung einfließen müssen.

Digitalisierung – nicht um jeden Preis

Digitalisierung ist aus unserem Leben nicht mehr weg zu denken. Aber was bedeutet Digitalisierung, welche Fortschritte und Nachteile müssen gesehen werden?

Der AK Demografischer Wandel hat zu dieser Frage kompetente Unterstützung von Dr. Pelka, Sozialforschungsstelle Dortmund erhalten.

Digitalisierung hat zwei wesentliche Perspektiven:

- a) die technologische, die Verbreitung und Nutzung von digitalen Geräten und Diensten,
- b) die soziale, wie die Verlagerung von sozialen Prozessen zu digitalen Medien wie: Online Shopping, Online wählen, Online Verträge abschließen, Online-Bearbeitung persönlicher Angelegenheiten bei den Bürgerdiensten oder Onlineunterstützung in der ambulanten Pflege.

Alle Bevölkerungsgruppen mitnehmen

Gefährlich für den sozialen Zusammenhalt wäre eine gesellschaftliche Spaltung in „Onliner“ und „Offliner“. Daher ist aus unserer Sicht die Herausforderung der Zeit, alle Bevölkerungsgruppen mitzunehmen. So unterstützen wir insbesondere Angebote, Menschen die nicht teilhaben können, fit zu machen für die digitale Gesellschaft. Hier sind Schulen, Einrichtungen, Vereine, Begegnungszentren, Wohlfahrtsverbände gefordert. Sie können/müssen die notwendige Transformation über Schulungen, Kursangebote, Vernetzungen und Kooperationen leisten. Menschen, die bisher außen vor oder ängstlich gegenüber neuen Medien waren, erfahren so einen individuellen Nutzen, lernen den Alltag insbesondere bei Mobilitätseinschränkungen durch die Nutzung von Assistenzsystemen leichter selbstbestimmt zu gestalten. Es können neue Nutzergruppen erschlossen, Unterhaltungen über eine räumliche Distanz geführt und Verabredungen zu gemeinsamen Unternehmungen einfacher werden. Wir wollen älteren Menschen Mut zusprechen, sich für diese gesellschaftliche und technische Neuerungen zu öffnen.

Wenn wir sagen „Digitalisierung – nicht um jeden Preis“ appellieren wir an alle gesellschaftlich relevanten Gruppen, Betriebe, Unternehmen und die Stadtverwaltung, Konzepte zu entwickeln, alle, insbesondere ältere Menschen, in die digitale Welt mitzunehmen und diejenigen, die diesen Anschluss nicht finden können oder wollen, notwendige Alternativen anzubieten.

Tätigkeitsbericht AK Wohnen, Leben und Pflege im Alter

Zielsetzung

Unsere Zielsetzung, dafür einzutreten, dass der „ältere Mensch möglichst lange in seinen eigenen vier Wänden leben sollte“, hat unsere Themenwahl für unsere Tätigkeit wesentlich bestimmt. Dabei kam es uns darauf an, selbst Erfahrungen zu sammeln. Aber noch wichtiger war es, in Kontakt mit den örtlich ansässigen Wohnungsgesellschaften, Einkaufsgenossenschaften, dem Gaststättenverband und Pflegeeinrichtungen von Stadt, Wohlfahrtsverbänden und kommerziellen Anbietern zu treten, um Wege der Verbesserung zu diskutieren und nach Möglichkeit umzusetzen. Zudem besteht eine enge Kooperation mit dem Behindertenpolitischen Netzwerk (BPN) der Stadt. Im Folgenden werden nur die wichtigsten Beispiele aufgezeigt.

Aufgaben im Rahmen der Zielsetzung Wohnen im Alter

Bezüglich dieses Komplexes hat unser Arbeitskreis mit allen in Dortmund vertretenden Wohnungsgesellschaften gesprochen und diskutiert. Unser Hauptargument war, dass die älteren Mieter, die zum Teil über Jahrzehnte dort wohnen, in der Regel als zuverlässige Mieter gelten. Das sollte der jeweiligen Bau-/Wohnungsgesellschaft etwas wert sein. Natürlich spielte in diesem Zusammenhang auch der Erhalt einer angemessenen bezahlbaren Miete eine große Rolle.

Als wesentliche Ergebnisse bleiben festzuhalten:

VONOVIA

- Mit der Gesellschaft VONOVIA wurde die Renovierungsmöglichkeit bei Mieterwechsel hin zu einer barrierefreien oder barrierearmen Wohnung angeregt. VONOVIA hat versprochen, ca. 300 Wohnungen in ihrem Bestand in Dortmund bei solchen Voraussetzungen umzubauen. Beispiele eines barrierefreien Umbaus eines ganzen Hauses wurden besichtigt.

DOGEWO

- Mit der DOGEWO wurde u.a. diskutiert, ob man nicht in besonderen, der DOGEWO gehörenden Wohnviertel, die Stärkung einer positiven Nachbarschaftshilfe organisieren und unterstützen könnte. Inzwischen ist dies in einigen Wohnvierteln geschehen. Es wurde auch der Winterdienst angesprochen. Dies vor dem Hintergrund, dass im Zuge des Wohnungswechsels ältere Mieter vorzugsweise in Parterre-Wohnungen umziehen und oft den Winterdienst übernehmen müssen. Auch unsere Anregung, diesen Dienst durch die Unternehmen ausführen zu lassen, die im Sommer die Gärtnerarbeiten verrichten, wurde dankbar angenommen. Somit werden diese Aufwendungen im Rahmen der Nebenkostenabrechnung auf alle Mieter eines Hauses umgelegt und die älteren Mieter in den Erdgeschosswohnungen davon entlastet.

Spar- und Bauverein

- Mit der Gesellschaft „Spar- und Bauverein“ wurde die vorstehende Regelung des Winterdienstes ebenfalls besprochen. Sie wird es sukzessive in ihrem Bestand einführen. Hinsichtlich der Betreuung von Mieterinnen und Mietern im Seniorenalter hat sich die Gesellschaft der Hilfe der Diakonie versichert. In einem Viertel in der Weststadt konnten wir uns von dem barrierefreien Umbau von Wohnungen überzeugen, aber auch von der Betreuung durch die Diakonie.

Verband für Wohneigentum

- Mit dem „Verband für Wohneigentum“ wurde die Problematik der Förderung von barrierefreiem Umbau von Wohnungen diskutiert. Als Ergebnis bleibt positiv festzuhalten, dass der Verband inzwischen Informationen und Beratungen für ihre Mitglieder anbietet und durchführt. Das Problem ist, dass in vielen Fällen aufgrund der Eigentumsverhältnisse die Kinder eingebunden werden müssen.

Brandschutz in Wohnungen

- Der Brandschutz in Wohnungen war ein weiterer wichtiger Punkt. Wir wurden von der Notwendigkeit und Beachtung durch fachmännischen Rat eines Mitarbeiters der Feuerwehr aufgeklärt. Insbesondere informierte er uns über die Wichtigkeit der Installation von Rauchmeldern. Rauchgase, die bei einem Wohnungsbrand entstehen, führen in kürzester Zeit zum Tod. Rauch verhindert auch die Orientierung. Teppiche oder andere Hindernisse erschweren das Verlassen der Wohnung im Brandfall.

Aufgaben im Rahmen der Zielsetzung Leben im Alter

Voraussetzend möchten wir festhalten, dass es hier natürlich Überschneidungen mit dem Arbeitskreis „Demografischer Wandel“ des Seniorenbeirates und vor allem auch mit dem „Behindertenpolitischen Netzwerk“ (BPN) der Stadt Dortmund gab. So wurden gemeinsame Sitzungen zu bestimmten Themen durchgeführt. Aufgrund der Vielzahl einzelner Problematiken werden im Folgenden auch nur die wichtigsten zusammenfassend dargestellt.

Täglicher Einkauf

- Hinsichtlich des täglichen Einkaufs zur wichtigen Bedarfsdeckung weist der Arbeitskreis zunächst auf den Masterplan Einzelhandel hin, der vorsieht, dass im Umkreis von 500 m eine solche Einkaufsquelle vorhanden sein sollte. Der Seniorenbeirat im Ganzen ist bemüht und arbeitet daran, dass die Empfehlung auch eingehalten wird. Der Arbeitskreis hat sich darüber hinaus mit der seniorinnen- bzw. seniorenrechtlichen Ausstattung der Supermärkte auseinandergesetzt und mit REWE entsprechende Gespräche geführt. Bedeutende Themen waren:
- Schaffung niedriger Regale zwecks besserer Erreichbarkeit der Waren, Installation von Lupen an den Einkaufswagen, damit die Beschreibung der Waren besser lesbar ist.
- Unterstützung beim selbständigen Einkauf durch Mitarbeiter*innen des Supermarktes
- Warenlieferung nach Hause zu bezahlbaren Konditionen
- Schaffung von Sitzmöglichkeiten während des Einkaufs
- Bereithalten von barrierefreien Kundentoiletten

Einige dieser Anregungen sind bei Neubauten schon umgesetzt. Die Wertschätzung der Senioren und Ergebnisse unserer Diskussion wurden dadurch deutlich, dass REWE über etliche Jahre unsere Publikation „Senioren Heute“ in ihren Läden verteilt hat.

Barrierefreiheit bei Gaststätten, Restaurants und Hotels

Mit dem hiesigen Gaststättenverband hat der Arbeitskreis mehrere Gespräche geführt, um auszuloten, wie der barrierefreie Zugang zu Gaststätten, Restaurants oder Hotels verbessert werden könnte. Der Verband machte deutlich, dass er dieses Problem erkannt hat und Maßnahmen ergriffen habe, die aber eine durchgreifende Änderung nicht sofort nach sich ziehen würden. Wichtig ist, viele Gaststätten bieten aufgrund räumlicher Gegebenheiten, in Verbindung mit den finanziellen Auswirkungen, nicht die Möglichkeit des barrierefreien Ausbaus entsprechender Toilettenanlagen. Für die Hotels gibt es einen Führer (Internet), der barrierefreie Hotels anbietet.

Leben heißt auch, sich bewegen - geistig und körperlich. Dem stehen gerade für alte und in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkte Menschen Barrieren entgegen. Der Arbeitskreis setzte sich dafür ein, dass Barrierefreiheit, beziehungsweise wenigstens Barrierearmut nicht nur in umbauten Räumen erreicht wird.

Thema Sterben

Zum Leben gehört auch das Sterben. In einer Reihe von Sitzungen und vor allem Besuchen bei entsprechenden Einrichtungen hat sich der Arbeitskreis für dieses Thema Kenntnisse beschafft, um insbesondere in den Sprechstunden, aber auch im Bekanntenkreis, nützliche Hinweise zu geben. Der Arbeitskreis lernte bei einem Besuch der Palliativstation am Ostpark (Träger Bethel regional) die vorbildliche Arbeit dieser Einrichtung kennen. Ein weiterer Schritt war der Besuch des Krematoriums am Hauptfriedhof, wo uns nachdrücklich der sorgsame Umgang mit Verstorbenen nahe gebracht wurde. Als letztes in dieser Reihe informierte uns eine Leiterin eines Bestattungsunternehmens umfassend über derzeit gebräuchliche Bestattungsformen und deren Finanzierung. Z.B. ist eine Möglichkeit der Bestattungsvorsorge gegeben. Auf Empfehlung des Arbeitskreises wurde dieser Vortrag in einer öffentlichen Sitzung dem gesamten Seniorenbeirat und Interessierten zur Kenntnis gebracht.

Aufgaben im Rahmen der Zielsetzung Pflege im Alter

Unter diesem Aufgabenkomplex hat der Arbeitskreis entschieden, sich mit der Unterbringung von Seniorinnen und Senioren in stationären Einrichtungen zu beschäftigen, sich mit den Möglichkeiten der ambulanten Pflege vertraut zu machen und besondere Themen der individuellen Pflege anzusprechen. Hierüber wurden wir informiert von Vertretern der Pflegekassen, der Sozialverwaltung und des Versorgungsamtes.

Stationäre Pflegeeinrichtungen

Im Rahmen der stationären Pflegeeinrichtungen hat der Arbeitskreis jedes Jahr eine oder mehrere Einrichtungen besucht und Informationen über die Unterbringung und Betreuung vor Ort gesammelt. Es wurde festgestellt, dass es in unserer Stadt ausreichend stationäre Pflegeplätze gibt und die Betreuung in den von uns besuchten Einrichtungen sich zufriedenstellend darbot.

Ambulante Pflege

Hinsichtlich der ambulanten Pflege, die von kirchlichen Trägern (Caritas und Diakonie), der AWO und privaten Anbietern angeboten wird, haben wir uns von Vertretern der genannten Organisationen in verschiedenen Vorstellungen während unserer Arbeitskreissitzungen ausführlich informieren lassen. Natürlich wurden auch Fragen nach der Qualität und Loyalität der Mitarbeiter*innen gestellt und diskutiert. In diesem Zusammenhang hat der Arbeitskreis zum Inkrafttreten des neuen Pflegegesetzes (Pflegegrade statt Pflegestufen) Informationen gesammelt, um im Bedarfsfalle in unseren Sprechstunden Auskunft oder Hinweise geben zu können.

Pflege wird natürlich auch Demenz-Erkrankten gewährt.

Familiale Pflege begegnete uns im Hüttenhospital (Geriatric, auch in der Johanniter Klinik am Rombergpark).

Hygiene

- Hygiene ist nötig und rettet Leben. Der Direktor des Institutes für Krankenhaushygiene beim Klinikum Dortmund wies in seinem Vortrag auf die speziellen Risiken hin, die allerdings nicht nur für ältere Menschen gelten. An Griffen von Einkaufswagen, an Türklinken und Handläufen von Treppenanlagen z.B. befinden sich Unmengen von Bakterien, weil diese Gegenstände so gut wie nie desinfiziert oder zumindest gereinigt werden. Somit stellen unsere Hände das größte Übertragungsrisiko von Krankheitserregern dar. Inzwischen bieten die Krankenhäuser auf allen Stationen Desinfektionsmöglichkeiten für Hände an. Auch bei neuen Supermärkten kann man die Hände desinfizieren.
- Auch im privaten Haushalt ist die Einhaltung von Hygiene wichtig.
- Wo das Geschirr noch mit der Hand gereinigt wird, sollte täglich der Spüllappen oder -schwamm gewechselt werden.
- Bei der Bearbeitung von rohem Fleisch ist Zurückhaltung angebracht. Das Abwaschen kann entfallen, da eventuelle Keime beim Brat- oder Kochvorgang abgetötet werden.
- Vorsicht ist bei der Verarbeitung von Frischgeflügel geboten. Wegen der Gefahr von Salmonellenübertragung sind alle Arbeitsgeräte und Arbeitsflächen sorgfältig zu reinigen.

Zusammenfassend ist festzustellen: Häufigeres Händewaschen und die Nutzung von Desinfektionsmitteln sind ein geringer Aufwand und können Leben retten. Auch sollte man öfter mal auf „Händeschütteln“ verzichten.

Mangelernährung

Über das Problem der Mangelernährung im Alter hat unser Arbeitskreis dem Chefarzt der Geriatric des Hüttenhospitals Gelegenheit gegeben, uns diesen wichtigen, häufig unterschätzten Sachverhalt, näher zu bringen. Eine Aufzählung muss an dieser Stelle aus Umfanggründen leider entfallen. Wir möchten diesen Vortrag in einer der öffentlichen Sitzungen des Seniorenbeirates wiederholen lassen, da er eine weitflächigere Verbreitung dieser nützlichen Anregungen für geboten hält.

Medikamenteneinnahme

Die Medikamenteneinnahme stellt im Alter ein besonderes Problem dar. Eine Fachapothekerin für Allgemeinpharmazie hat mit dem Arbeitskreis folgende Bereiche besprochen:

- Eigene gekaufte (rezeptfreie) Medikamente unbedingt mit dem behandelnden Arzt absprechen, um der Gefahr von Wechselwirkungen vorzubeugen.
- Falls die Bereitstellung von Medikamenten schwierig oder gar unmöglich ist, sollte unbedingt eine Hilfsperson beauftragt werden. Auch die Apotheken sind bereit, z.B. die Medikamente für eine Woche im Voraus in einem Medikamentendosierer vorzubereiten.
- Für Seniorinnen und Senioren ist es oft schwer, die Beipackzettel wegen der Schriftgröße oder Verständlichkeit zu entziffern. Hilfe bieten die Apotheken.

- Die Handhabung der Tablettenverpackungen stellt ältere Menschen vor Probleme, wenn sich die Medikamente nur sehr schwer aus der Verpackung lösen lassen.
- Die Apothekerin gab die dringliche Empfehlung, Medikamente nur mit Leitungswasser einzunehmen, keinesfalls mit Mineralwasser, Milch oder anderen Flüssigkeiten, z.B. Säfte.

Abschließend wurde die Fachapothekerin von den Arbeitskreismitgliedern gebeten, sich - im Rahmen ihrer Möglichkeiten - bei der Pharmaindustrie für leichter handhabbare Verpackungen der Medikamente einzusetzen.



Hilfe bei Unfall und akuter Erkrankung

Hilfebedarf bei Unfall und akuter Erkrankung außerhalb der regulären Sprechstundenzeiten der niedergelassenen Ärzte

Ein Thema, über das unser Arbeitskreis von der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL) informiert wurde. Es wurde ein Bereitschaft- und Notfalldienst niedergelassener Kassenärzte eingerichtet. Die bundesweite Rufnummer lautet: 116 117.

Fazit und Zusammenfassung der Arbeit des Arbeitskreises Wohnen, Leben und Pflege im Alter

Wir meinen, dass wir die einzelnen, sich aus dem Titel des Arbeitskreises ergebenden Problemkreise in angemessener und sorgfältiger Weise bearbeitet haben. Es konnte einiges positives für die Seniorinnen und Senioren in Dortmund erreicht werden. Wir haben den Eindruck gewonnen, für die Verantwortlichen willkommene und durchaus wertvolle Gesprächspartner gewesen zu sein.

Es bleibt aber noch genug zu tun, um den Seniorinnen und Senioren in Zukunft ein möglichst sorgloses und angenehmes Leben in unserer Gesellschaft und unserer Stadt zu ermöglichen.

Tätigkeitsbericht AK Kultur, Sport und Freizeit

Der Arbeitskreis hat es sich nicht nur zur Aufgabe gemacht den Seniorinnen und Senioren unserer Stadt den Kultur-, Sport- und Freizeitbereich näherzubringen, sondern sich auch über die Alltagstauglichkeit der Einrichtungen zu informieren und zu berichten.

Kultur

Nachmittag in der Bibliothek

Traditionell organisiert der genannte Arbeitskreis in Zusammenarbeit mit der Stadt- und Landesbibliothek einen „Nachmittag in der Bibliothek“, an dem Beiratsmitglieder und zahlreiche Besucher teilnehmen. Seit 2016 organisiert Fabian Köser, Mitarbeiter der Stadt-Landesbibliothek im Seniorbereich, die jeweiligen Vorleser und Vortragenden. Herbstlich gedeckte Tische, Gebäck und Getränke geben der Veranstaltung einen passenden Rahmen.

Seniorenachmittag im Rathaus

Einmal jährlich veranstaltet der Arbeitskreis einen Seniorenachmittag im Rathaus. Seit 2016 findet diese Veranstaltung in der Bürgerhalle des Rathauses statt, da wurde das 25jährige Bestehen des Seniorenbeirats in seiner jetzigen Form gefeiert. Die Mitglieder des Arbeitskreises, aber auch die vielen Gäste, sind mit der Wahl des Ortes sehr zufrieden. Es gibt Kaffee und Gebäck und jedes Mal einen anderen Künstler/Vortragenden, der durch den Nachmittag führt. Der bunte Nachmittag wird vorbereitet und organisiert von den Mitgliedern des Arbeitskreises, die sich auch um Tischdekoration und Schmücken der Halle kümmern.

Diese Veranstaltung für Seniorinnen und Senioren gehört zu den Höhepunkten der Seniorenbeiratsarbeit.

Seniorenachmittag 2018, Auftritt Herr Strothmüller vom Hansa-Theater, Foto: Gerda Haus





*Seniorenachmittag
2019, Auftritt Papa
Tom's Jazz GmbH,
Foto: Dirk May*

Barrierefreiheit kultureller Angebote

Der Arbeitskreis hatte es sich zur Aufgabe gemacht, kulturelle Angebote und deren Veranstaltungsräumlichkeiten kritisch zu betrachten und sich vor Ort bei Besuchen davon zu überzeugen, ob seniorengerechte und altersbedingte Zugänge, Toiletten sowie Platzangebote ohne Hindernisse und Barrieren vorhanden sind, so dass keine Nachteile für diesen Personenkreis entstehen. Auch wurden seniorengerechte Veranstaltungszeiten eingefordert. Besucht wurde z.B. das Hansa-Theater in Dortmund-Hörde. Es ist ein charmantes kleines Theater mit 199 Sitzplätzen. Zum Theater gehört ein Café, in dem auch vereinzelt Lesungen stattfinden. Seniorengerecht werden einige Veranstaltungen sonntagsnachmittags ab 16 Uhr gezeigt, wobei die Möglichkeit besteht, ab 15 Uhr im Café einzukehren. Das Theater ist komplett barrierefrei umgebaut worden.

Sport

Sportangebote für Senioren

Das Thema Sport zieht sich mehrfach durch die bisherige Legislaturperiode. Es waren Vertreter/innen des StadtSportBundes (SSB) in den Arbeitskreissitzungen anwesend, die über verschiedene Sportangebote für Senioren berichtet haben. Es gibt circa 510 Sportvereine in Dortmund, die oft auch über eine eigene Seniorensportgruppe verfügen. Auch bieten die AWO, der Kneipp Verein, einzelne Kirchengemeinden und natürlich das Wilhelm-Hansmann-Haus, als größtes Seniorentreff in Dortmund, Sport für ältere

Menschen an. Hier sind zu nennen: von Sitzgymnastik über Rollatorentanz und Bauchtanz bis Wassergymnastik. Was alle diese Angebote eint, jeder Einzelne muss sich selbst hinbegeben. Im Übrigen haben im Januar 2018 19 Teilnehmer/innen ihre Ausbildung als Übungsleiter beim SSB abgeschlossen. Das Alter der Teilnehmer: zwischen 17 und 79(!) Jahren. Diese Sport- und Freizeitangebote für Senioren bringen neue Lebenslust, halten jung und verhindern eine Vereinsamung.

Klettertreff 60+

Ein ganz besonderes „Schmankerl“ haben die Mitglieder des AK selbst getestet. Der Klettertreff 60+ in der Kletterhalle Bergwerk, Emscherallee 33 in Dortmund-Huckarde ist ein ehemaliges Kokereigebäude, das im Innern auf 20 Meter hohe Kletterwände verschiedener Schwierigkeitsgrade ausgebaut wurde. Wir haben uns im Übungsbereich an fünf Meter hohen Kletterstufen versucht. Immer mittwochs vor der allgemeinen Öffnungszeit, wird ein Klettertreff für Ü60 angeboten, so dass das Klettern für diesen Personenkreis entspannt ist. Der Klettertrainer ist selbst fast 80 Jahre jung und nimmt den Anfängern die Angst vor der Höhe. Klettern hat positive Auswirkungen auf die Koordination und die allgemeine Beweglichkeit. Selbst Physiotherapeuten schicken ihre Patienten schon zum Klettern. Angst runterzufallen muss niemand haben, man hängt im Klettergeschirr und ist die ganze Zeit gesichert. Es gibt noch eine Boulderhalle, Beachvolleyballplätze, eine Slackline im Außenbereich (von der Sprecherin des AK ausprobiert), Sauna und Gastronomie.

*Mitglieder des AK Kultur, Sport und Freizeit besichtigen den Klettertreff Ü60
Fotos: Martin Fischer und Margit Hartmann*





Freizeit

Generationenpark
Olpketalstraße

*Mitglieder des AK Kultur, Sport und Freizeit im Generationenpark an der Olpketalstraße
Foto: Udo Beyna*

Ist das schon Freizeit oder noch Sport? Manchmal ist das schwierig zu trennen. Wir haben einen Generationenpark besichtigt, der Jung und Alt zu sportlicher Betätigung einlädt, der aber auch Bänke zur Entspannung bereithält. Idyllisch gelegen zwischen Grundschule, Augustinum, Kindergarten und AWO-Begegnungsstätte an der Olpketalstraße in Dortmund-Lücklemberg. Es gibt einen Bewegungspfad, Klettergerüste und eine Seilbahn. An den Bänken stehen kleine Pedale, man kann also bequem sitzen und gleichzeitig Fahrradfahren üben. Der Clou der Anlage: ein eigener Bouleplatz, selbstverständlich von den Mitgliedern des AK sofort mit Feuereifer ausprobiert. Es hat sich bereits eine „Boulegruppe“ gefunden, die sich regelmäßig zum Spielen trifft. Den zuständigen Beiratsmitgliedern wurde über zu wenige Bänke berichtet. Sie haben sich für mehr seniorengerechte Sitzmöglichkeiten eingesetzt, die inzwischen im Generationenpark aufgestellt wurden.



Westfalenpark

Eine der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen von Senioren ist das Spaziergehen. Und wo könnte man in Dortmund schöner spazieren als im Westfalenpark! Eröffnet 1959 zur Bundesgartenschau auf dem Gelände des alten Kaiser-Wilhelm-Hains feierte der Park seinen 60. Geburtstag und kommt damit ins Seniorenalter. Das haben wir vom Arbeitskreis als Grund genommen, den Park auf seine Senioren-tauglichkeit zu prüfen. An einem Sommertag sind wir mit der Leiterin des Parks, Annette Kulozik, mit kritischen Augen durch den Park gegangen. Viel hat sich in den vergangenen Jahren schon geändert: es sind vermehrt Sitzmöglichkeiten geschaffen worden, viele Treppenstufen sind durch Rampen ersetzt, so dass man bequem mit dem Rollator (Kinderwagen, Rollstuhl) durch den Park rollen kann. Sitzessel, die man verstellen kann, haben die Bänke ersetzt, sind allerdings von Senioren oft kaum zu heben. Auch haben noch immer viele Bänke nicht die richtige Höhe, so dass es für Senioren schwierig ist, aufzustehen. Die ersten Toilettenanlagen am Florian Turm sind barrierefrei und behindertengerecht ausgebaut. Der Florian-Turm war 1959 mit 220 Metern das höchste deutsche Gebäude. Wir durften zur Aussichtsplattform hochfahren und haben mit Interesse die Umgebung von oben angesehen. (Sehr spannend: Die Industriefläche Phoenix-West von oben) Leider ist die Auffahrt mit Rollator oder Rollstuhl nicht erlaubt, da bei einem Ausfall des Fahrstuhls die Fahrer nicht über die Treppe hinunterkommen können. Ein ganz großes Thema war auch die Nutzung des Westfalenparks als Veranstaltungsort für Konzerte für junge Leute, allen voran das Juicy Beats Festival. Wiederholt werden in der Stadt Stimmen laut, dass solche Veranstaltungen zu teuer sind und zu viel Grünfläche beschädigen. Frau Kulozik hat uns erklärt, dass eine neue Anfahrt gebaut ist, so dass die Gerüstaufbauer nur eine kurze Strecke durch den Park fahren müssen. Die zerstörte Rasenfläche wird vom Veranstalter wieder instandgesetzt bzw. neu eingepflanzt, der auch die Kosten übernimmt. Der Park sieht sich als generationenübergreifend an, so dass die jungen Leute von heute demnächst mit ihren Kindern zum Spielen in den Park kommen. Unsere Vorschläge zur Senioren-tauglichkeit wurden von Frau Kulozik sofort aufgegriffen. Es sollte noch ein nächster Besuch im Park stattfinden, um zu schauen, ob unsere Vorschläge auch umgesetzt wurden.

Mitglieder des AK Kultur, Sport und Freizeit mit Frau Kulozik im Westfalenpark



Fazit

Angebot in Sport und Freizeit ausreichend

Der Arbeitskreis Kultur, Sport und Freizeit sieht die Stadt bei den Angeboten für ältere Menschen in Dortmund auf einem guten Weg. In den Bereichen Sport und Freizeit ist das Angebot in den einzelnen Stadtbezirken durchaus ausreichend. Im Freizeitbereich stehen einige kostenlose Angebote zur Verfügung, z.B. Rombergpark, Fredenbaumpark, Volksgarten u.ä. Selbst der Westfalenpark ist mit Eintrittspreisen von 3,50 Euro einmalig und mit der Jahreskarte von 35 Euro nicht teuer.

Mehr Seniorenfreundlichkeit im Bereich Kultur gewünscht

Im Bereich Kultur hakt es noch in den einzelnen Stadtbezirken. Während Theater und Konzerthaus, auch das Kino „Schauburg“ und „Film-Bühne“ in Aplerbeck, durchaus seniorenfreundliche Aufführungszeiten anbieten, ist das Angebot in den Vororten eher überschaubar. Einige Kirchengemeinden stellen Räume für Theateraufführungen zur Verfügung.

Fest steht: die tollsten Angebote nutzen nichts, wenn sie für Senioren nicht mehr bezahlbar sind. Der neue Arbeitskreis wird sicherlich weiterhin die Angebote sammeln und auf Alltagstauglichkeit prüfen.

Seniorenarbeit vor Ort in den zwölf Stadtbezirken

Aufgaben der Mitglieder

Die Mitglieder des Seniorenbeirates sind in ihren Stadtbezirken eigeninitiativ tätig und beteiligen sich an vorhandenen Netzwerken (z. B. Runder Tisch), halten Verbindungen zu Senioreneinrichtungen, wie Heimen, Seniorenbüros, Begegnungsstätten, Kirchengemeinden und politischen Gremien. Durch den dezentralen Einsatz von Seniorenbeiratsmitgliedern stellen wir sicher, dass die Belange der älteren Bevölkerung vor Ort besser erkannt und angesprochen werden können. Das funktioniert erfreulicherweise in allen Stadtbezirken. Wesentlicher Bestandteil der Netzwerkarbeit ist die Teilnahme der Seniorenbeiratsmitglieder am „Runden Tisch“. Dieser Austausch ist sehr hilfreich, denn die gemeinsam durchgeführten Veranstaltungen (Straßenfeste, Parkfeste, Messen) schweißen die Organisationen und deren Teilnehmer zusammen.

Sprechstunden

Die Seniorenbeiratsmitglieder werden zu den Sitzungen der Bezirksvertretungen eingeladen. Es können schriftliche Anträge gestellt werden. In allen Stadtbezirken werden regelmäßig Sprechstunden angeboten und in der Presse angekündigt. Der Seniorenbeirat würde sich freuen, wenn diese Sprechstunden von der älteren Bevölkerung intensiver in Anspruch genommen würden. Selbst andere Formen der Sprechstunden, wie das Erzählcafé, haben nicht den gewünschten Zulauf gefunden.

Die Sprechstunden finden in Bezirksverwaltungsstellen, Kirchengemeinden oder Begegnungszentren statt. Dort können Bürgerinnen und Bürger Probleme vortragen, wie bspw. fehlende Toiletten, nicht barrierefreie Einstiege in Bus und Bahn usw. So werden wir auf diese Missstände aufmerksam, können die Probleme weitertragen, um Abhilfe zu schaffen.

Bericht aus den Stadtbezirken

Die Kandidatinnen und Kandidaten für den Seniorenbeirat stellen sich in den Stadtbezirken zur Wahl und bilden als gewählte Vertreterinnen und Vertreter zusammen den Seniorenbeirat der Stadt Dortmund. Die Verankerung in den Stadtbezirken sorgt für Nähe zu den Einwohnerinnen und Einwohnern, die sie gewählt haben, sorgt aber auch dafür, dass sie mit der Struktur ihres Stadtbezirkes vertraut sind.

Um Kontakt zu den Wählerinnen und Wählern aufrechtzuerhalten, werden in den zwölf Stadtbezirken regelmäßig Sprechstunden angeboten, in denen die Seniorinnen und Senioren (zu denen zählen alle Einwohnerinnen und Einwohner über 60 Jahre) Anregungen, Wünsche und Probleme vortragen können. Daraus kann der Seniorenbeirat beim Rat, seinen Ausschüssen oder den Bezirksvertretungen über Anträge Veränderungen oder Verbesserungen vorschlagen, die den Seniorinnen und Senioren die Teilhabe ermöglichen oder erleichtern. Die Mitglieder des Seniorenbeirates freuen sich, wenn diese Sprechstunden von den Betroffenen intensiver genutzt werden.

Neben den regelmäßigen Sprechstunden arbeiten die Seniorenbeiräte sehr gut mit den Seniorenbüros zusammen. Es werden gemeinsame Veranstaltungen geplant und durchgeführt, so z. B. Senientage, Senientagen oder ähnliche Veranstaltungen. Außerdem gehören die Mitglieder des Seniorenbeirates zu den Teilnehmern des „Runden Tisches“, der in eini-

gen Stadtbezirken auch „Netzwerk Senioren“ genannt wird. Hier sind alle Organisationen und Einzelpersonen vertreten, die in der Seniorenarbeit beteiligt sind.

Umsetzung von Anregungen

In den Stadtbezirken sind durch Anregungen von Bürgern oder auch durch Initiativen der Mitglieder des Seniorenbeirates, mit Hilfe der Bezirksvertretungen, Anregungen umgesetzt worden. So wurde zum Beispiel in Eving der Zugang zum Seniorenbüro durch einen elektrischen Öffnungsmechanismus der Außentür wesentlich erleichtert bzw. für Rollstuhlfahrer erst ermöglicht. Im Sinne einer „besitzbaren Stadt“ wurden Kurzzeit-Ausruhmöglichkeiten installiert, die es mobilitätseingeschränkten Personen ermöglichen, auf dem Weg vom Einkaufen nach Hause eine kleine Verschnaufpause einzulegen.

Seniorenbriefe

Aktuell werden in einigen Stadtbezirken „Seniorenbriefe“ verteilt, an deren Erstellung die Mitglieder des Seniorenbeirates beteiligt sind. Darin sind stadtteilbezogene Informationen zu seniorenrelevanten Themen und interessante Termine enthalten.

„Senioren Heute“ auf dem Wochenmarkt

Im Stadtteil Hombruch wird die Zeitschrift des Seniorenbeirates „Senioren Heute“ aus Anlass des Wochenmarktes den Bewohnerinnen und Bewohnern nahe gebracht und so der Gesprächskontakt geschaffen, bei dem auch Anregungen und Probleme angesprochen werden können. Aus diesen Gesprächskontakten können dann Lösungen erarbeitet werden. So wurden Gehwege, die durch Baumwurzeln sehr uneben und deshalb unfallträchtig geworden waren, wieder geglättet, zum Einkaufszentrum Luisenglück wurde ein Bahnübergang angelegt, der den Zugang zum Einkaufszentrum wesentlich erleichtert und in der Bezirksverwaltungsstelle wurde, ähnlich wie in Eving, eine automatische Türöffnung eingerichtet.

Steuerformulare für Rentner

Im Stadtbezirk Mengede wurden auf Anregung des Seniorenbeirates die Steuerformulare für Rentner, und es werden immer mehr Rentner steuerpflichtig, im Seniorenbüro und in der Seniorenbegegnungsstätte zur Verfügung gestellt, weil es für ältere Menschen nicht immer einfach ist, sich die Formulare beim Finanzamt zu besorgen oder über das Internet ausdrucken zu lassen.

Bürgertreffpunkt in Derne

In Derne wurde im Rahmen eines Projektes der Quartiersentwicklung durch die Stadt Dortmund ein Verein gegründet, der inzwischen einen Bürgertreffpunkt betreibt. Bisher gab es so etwas in Derne nicht. Auch hier war der Seniorenbeirat beteiligt.

So gibt es in jedem Stadtbezirk viele Beispiele, bei denen die Mitglieder des Seniorenbeirates dazu beigetragen haben, das Zusammenleben zu erleichtern. Und wenn Ihnen beim Lesen noch weitere Vorschläge einfallen, wenden Sie sich an die für Sie zuständigen Mitglieder des Seniorenbeirates. Sie nehmen Ihre Anregungen gerne entgegen und suchen gemeinsam mit Ihnen eine Lösung, wie man diese Anregung am besten umsetzen kann.

Arbeit in den verschiedenen Gremien

Die Seniorenbeiratsmitglieder nehmen in ihren Stadtbezirken die Vertretung der Seniorinnen und Senioren wahr. Darüber hinaus beteiligen sie sich in den vier Arbeitskreisen des Seniorenbeirates an der Findung von Lösungen zu erkannten Problemen und tragen dem Gesamtseniorenbeirat die Lösungsmöglichkeiten zur Entscheidung vor.

Öffentliche Sitzungen

Dazu hält der Seniorenbeirat mindestens vier Mal im Jahr öffentliche Sitzungen in einem Saal des Rathauses ab, um hier die Entscheidungen zu beraten und zu beschließen. Diese Beschlüsse münden in Anträge, die der Seniorenbeirat an den Rat der Stadt Dortmund, die Ausschüsse oder die Bezirksvertretungen richtet.

Ratssaal
Foto: Herr Fischer



Tätigkeit in Ausschüssen

Für umfangreiche Problembewältigungen werden Arbeitsgruppen eingerichtet, so z. B. für den Bereich öffentliche Toiletten. Hier wurden gemeinsam mit dem Behindertenpolitischen Netzwerk fünf Anträge an den Rat der Stadt gerichtet, um dem Problem der fehlenden Toiletten Herr zu werden. Seniorenbeiratsmitglieder sind Mitglieder in den Ausschüssen

- Ausschuss für Bauen, Verkehr und Grün
- Ausschuss für Bürgerdienste, öffentliche Ordnung, Anregungen und Beschwerden
- Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie
- Ausschuss für Kultur, Sport und Freizeit
- Ausschuss für Soziales, Arbeit und Gesundheit
- Ausschuss für Umwelt, Stadtgestaltung und Wohnen
- Ausschuss für Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung, Europa, Wissenschaft und Forschung

und haben dort Rederecht, jedoch kein Stimmrecht. So besteht die Möglichkeit, Hinweise zu eingebrachten Anträgen abzugeben oder auf Fragen zu antworten. Das hat den Vorteil, dass erkannte Probleme der Seniorinnen und Senioren den Entscheidungsträgern unmittelbar vorgetragen werden können.

Ferner sind Seniorenbeiratsmitglieder im

- Altenhilfe- und Pflegeforum der Stadt Dortmund
- Gesundheitskonferenz der Stadt Dortmund
- Lenkungsgruppe Altersgerechte Stadt
- Behindertenpolitisches Netzwerk
- Beirat Nahmobilität
- Inklusionsbeirat
- Integrationsrat
- Landessenorenvertretung

vertreten und bringen die Belange der älteren Generation in die Beratungen ein.

Mitwirkung bei Masterplänen

Aber auch bei der Gestaltung von Masterplänen wirken Seniorenbeiratsmitglieder mit und tragen die Bedarfe der Seniorinnen und Senioren vor. Dies geschieht z.B. beim

- Masterplan Mobilität
- Masterplan Digitales Dortmund oder dem
- Masterplan Kommunale Sicherheit

Durch die vielen dargestellten Beteiligungsmöglichkeiten setzen die ehrenamtlichen Seniorenbeiratsmitglieder eine Menge an Zeit ein, allerdings bestehen dadurch auch gute Möglichkeiten, die Anliegen der alternden Bevölkerung rechtzeitig in die Planungen einzubringen und so zu einer lebenswerten Stadt beizutragen.

Arbeitskreis „Öffentliche Toiletten“

Für die Stadt Dortmund wurden fehlende öffentliche Toiletten als Problem erkannt. Deswegen wurde gemeinsam mit dem Behindertenpolitischen Netzwerk ein Arbeitskreis gebildet, der Lösungen finden sollte. Daraus entstanden fünf Anträge an den Rat der Stadt, um dem Problem der fehlenden Toiletten Herr zu werden.

Besetzung des AK

Zu Beginn seiner Arbeit hat der AK Öffentliche Toiletten im Jahr 2016 zunächst eine Bestandsaufnahme vorgenommen und sich über die Anzahl und Qualität der Toilettenanlagen informiert. Mitarbeiter des Friedhofsamtes, Gaststättenverband, Dortmund-Agentur, Ordnungsamt, Vertreter der Fa. Wall-Toiletten und Betreiber von öffentlichen Veranstaltungen wurden zu den Arbeitskreissitzungen eingeladen. Auf die angesprochenen Probleme haben alle Beteiligten positiv reagiert und es wurde nachdrücklich die Notwendigkeit der Einrichtung von barrierefreien Toilettenanlagen bestätigt. Besonders bei Neubauten wurde die Zusage gemacht, dass man sich der geschilderten Notwendigkeiten annehmen wird.

Barrierefreie Anlagen

Die Wunschvorstellung des AK Öffentliche Toiletten ist es, die Notwendigkeit der Einrichtung und Vorhaltung von barrierefreien Toilettenanlagen im öffentlichen und privaten Bereich in das Bewusstsein aller Beteiligten zu rücken. Dazu gehört u. a. die konsequente Anwendung der Landesbauordnung.

Um die Problematik weiter zu verdeutlichen und Änderungen herbeizuführen, hat der AK Öffentliche Toiletten mehrere Anträge erarbeitet und an einige Ratsausschüsse bzw. auch den Rat weitergeleitet. Der AK sieht die Vorhaltung von öffentlichen Toilettenanlagen als Daseinsvorsorge

einer Stadt an und verfolgt das Ziel, die Toilettensituation zu verbessern und u. a. die Mindestanzahl der öffentlichen Toiletten und den derzeitigen Standard der City-Toiletten zu erhalten. Dieses Ziel wird er auch weiterhin verfolgen.

Netzwerkarbeit

Beteiligung in Gremien

Besonders erwähnenswert bei der Beteiligung des Seniorenbeirates in den verschiedenen Gremien sind die Zusammenarbeit mit

- Behindertenpolitisches Netzwerk
- Integrationsrat
- Landessenorenvertretung

Zusammenarbeit mit dem Behindertenpolitischen Netzwerk

Die vom Behindertenpolitischen Netzwerk vertretene Zielgruppe gehört größtenteils nicht zur Zielgruppe des Seniorenbeirates. Allerdings gibt es sehr viele Berührungspunkte, bei denen eine Zusammenarbeit bzw. eine Abstimmung erforderlich ist. So sind Barrieren gleichwelcher Art sowohl für jüngere Behinderte als auch für ältere Bürger ein Problem und müssen daher zur Sprache gebracht und nach Möglichkeit beseitigt werden. Für beide Zielgruppen gilt, dass nach Möglichkeit eine selbstständige Teilhabe am Leben erreicht werden soll. Die Zusammenarbeit mit dem Behindertenpolitischen Netzwerk gestaltete sich in der zurückliegenden Amtszeit des Seniorenbeirates problemlos. Dafür ist an dieser Stelle zu danken.

Zusammenarbeit mit dem Integrationsrat

Ähnliche Überschneidungen gibt es bei der Zusammenarbeit mit dem Integrationsrat. Der Integrationsrat ist die Interessenvertretung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Dabei handelt es sich nicht nur um ältere Migrantinnen und Migranten. Allerdings findet man ältere Leute mit Migrationshintergrund seltener in z. B. Seniorenbegegnungsstätten. Dies hat voraussichtlich auch damit zu tun, dass die Einbindung in die Familie hier noch intensiver ist und nur wenige einsam und allein in ihrer Wohnung sitzen. Der Integrationsrat bemüht sich weiter um politische Teilnahme und Teilhabe. Für den Seniorenbeirat ist es ein Problem, Kandidaten und Kandidatinnen mit Zuwanderungsgeschichte für die Seniorenbeiratswahl zu gewinnen. Dabei besteht auch hier die Möglichkeit, durch aktive Mitarbeit im Seniorenbeirat an der Gestaltung seines Wohnumfeldes mitzuwirken. Der Seniorenbeirat wird sich weiter an der Kandidatensuche beteiligen. Der Seniorenbeirat ist Mitglied der Landessenorenvertretung (LSV). Dort sind mehr als 160 Kommunen aus ganz NRW zusammengeschlossen.

Landessenorenvertretung

Dadurch besteht die Möglichkeit einzelner Seniorenvertretungen Anträge an die LSV zu richten, um bestimmte Probleme an die Landesregierung heranzutragen, da nicht alles auf kommunaler Ebene gelöst werden kann. So hat der Seniorenbeirat Dortmund einen Antrag auf Änderung der Gemeindeordnung NRW an die LSV gestellt. Dies hatte eine Änderung der Gemeindeordnung zur Folge.

